

Predigt für die Trinitatiszeit (17.)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei und bleibe mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, lesen wir im Evangelium nach
Matthäus im 15. Kapitel:

- 21 Jesus ging weg von Genezareth und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon.**
- 22 Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.**
- 23 Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach.**
- 24 Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.**
- 25 Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!**
- 26 Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.**
- 27 Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.**
- 28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.**

Lasst uns beten: Allmächtiger Gott, segne dein Wort an uns allen; dein Heiliger
Geist öffne uns Ohren und Herzen zum rechten Hören und
Verstehen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

„Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.“ Das singen und beten wir in jedem Gottesdienst. Damit bringen wir unsere tägliche Not, all unseren Kummer und unsere Sorgen, auch alle Ohnmacht und Verzweiflung vor Gott. Unsere eigenen und die der ganzen Welt. Wir bringen sie vor Gott, weil wir selbst nicht fähig sind, das alles in Ordnung zu bringen. Darum bitten wir um sein Erbarmen und vertrauen auf seine Hilfe. Doch was ist, wenn Gott schweigt? Was ist, wenn unsere Bitten nicht erfüllt werden? Wenn unser eigenes Leid nicht gelindert oder abgewendet wird? Wenn ein Freund, der Ehepartner, das eigene Kind oder irgendein geliebter Mensch krank ist, am Abgrund steht, fast verloren scheint oder in sein Unglück rennt? Wie ist das, wenn wir uns gar nicht mehr vorstellen können, wie Hilfe, wie Rettung aussehen könnte?

In einer ganz ähnlichen Situation ist die Frau aus Kanaan, die zu Jesus kommt. Nach der damaligen Grenzziehung Israels und dem Verständnis der Juden ist sie eine fremdländische Frau, eine Heidin. Denn die Leute, die in der Gegend um Tyros und Sidon wohnten, im heutigen Südlibanon, gehörten nicht zum Volk Israel. Zu ihnen war Jesus nicht gesandt.

Trotzdem hat sich diese Frau auf den Weg gemacht, weil sie sich von dem fremden Mann Hilfe für ihre kranke Tochter erhoffte. Da war ihr kein Weg zu weit und kein Drängen zu unverschämt. Da gab es für sie kein Tabu, ganz im Gegenteil. Sie schreit zu ihm: **Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt!** Die Frau schüttet Jesus ihr Herz aus.

Herzzerreißend dürfen wir uns diese Szene vorstellen und das Schreien der Frau in unsere Ohren dringen lassen ...

Aber Jesus schweigt. Schließlich setzen sich seine Jünger für die Frau ein. Allerdings klingt es bei ihnen eher so, dass Jesus doch dafür sorgen sollte, dieses lästige Weib, diesen Schreihals endlich loszuwerden. Erst daraufhin wendet sich Jesus der Frau zu. Aber immer noch klingt aus seinen Worten Ablehnung: **Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.**

Doch die Frau lässt nicht locker. Sie fällt Jesus zu Füßen. Da wird Jesus hart und sagt zu ihr: **Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.** Ein erniedrigendes Wort aus dem Mund Jesu. Eigentlich eine

Beleidigung, diese Frau mit einem Hund zu vergleichen. Denn Hunde waren damals weniger Haushunde als vielmehr Straßenköter, die im Dreck lebten.

Mal ehrlich: Hätten wir das von Jesus erwartet? Dass er so ein hartes Herz hat, statt barmherzig zu sein? Er war doch sonst nicht so. Den Knecht des Hauptmanns von Kapernaum hatte er doch auch geheilt! Da wurde er schon einmal ganz ähnlich mit Worten bedrängt.

Die Frau lässt sich jedenfalls so nicht abwimmeln. Sie bleibt hartnäckig, liegt Jesus in den Ohren und gibt ihre Hoffnung nicht auf. Denn er ist ihre letzte, ihre einzige Hoffnung. **Ja, Herr**, antwortet sie, **aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.**

Darauf weiß Jesus nichts mehr zu sagen. Jetzt erkennt er, welche Hoffnung und welches Vertrauen diese Frau in ihn gesetzt hatte. Und anerkennend sagt er zu ihr: **Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!**

Das Wunder geschieht, die Bitte, das Flehen der Frau wird erhört, ihr innigster Wunsch erfüllt: Ihre Tochter wurde zur selben Stunde gesund.

Jesus stellt hier wieder einmal das Vertrauen eines Menschen in die Hilfe Gottes als beispielhaft heraus. Dieses Vertrauen hat sich hier gezeigt in dem Bitten und Drängen der Frau, das auf den ersten Blick so unverschämt war. Sie hatte damalige Grenzen überschritten und war damit zum Ziel gekommen.

Nichts in unserem Leben ist so beglückend und befreiend, wie mitten im Leid, mitten in der Verzweiflung von Gott erhört zu werden und seine Hilfe zu erfahren. Wenn Gott uns sein Herz öffnet und uns seine Liebe schenkt, dann bekommt unser Leben eine ganz neue Richtung. Dann dürfen wir manchmal auch wieder ganz neu anfangen und neue Wege gehen.

Dir geschehe, wie du willst. Es ist, als ob sich eine Tür öffnet, und wir wissen nicht, wie. Nur, dass wir Gott danken für das, was wir früher kaum zu erhoffen wagten. Das ist eine großartige und wundervolle Erfahrung.

Die Devise heißt: Alle Verzweiflung Gott vor die Füße werfen! Ja, wirklich „werfen“. Martin Luther sagt in seiner Auslegung zu dem Wort aus Psalm 55 (Vers 23): „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen“:

„Ach, wer das Werfen wohl lernen könnte, der würde erfahren, dass es gewiss also sei. Wer aber nicht lernt solch Werfen, der muss bleiben ein verworfener, unterworfener und umgeworfener Mensch.“

Das heißt doch: Ich kann alle meine Anliegen, die persönlichen und die anderer Menschen und die der weiten Welt, auf den Allerhöchsten werfen und auf seine Hilfe vertrauen. Die Geschichte der namenlosen Frau aus dem heutigen Südlibanon zeigt: Durchhalten lohnt sich! Ihre eiserne Beharrlichkeit und ihr Vertrauen haben ihr die Erfahrung geschenkt, dass Jesus hilft. Unablässig hat sie ihn darum angerufen. Das Motto heißt für uns also: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen.“ Wir dürfen und sollen alle unsere Anliegen im Gebet vor Gott bringen – und sei es nur ein Stoßgebet! Kein Gebet ist umsonst. Gott hat immer ein offenes Ohr für uns.

Amerikanische Wissenschaftler haben schon Ende des 20. Jahrhunderts die enorme Wirkung der Gebetskraft nachgewiesen: Sie haben die Gehirnfunktionen einer sterbenden, betenden Frau registriert. Bei ihr haben sie zum ersten Mal die geistige Kraft eines Gebetes unmittelbar mit einem Messapparat kontrolliert und aufgezeichnet. Und diese Kraft war fünfundzwanzigmal größer als die gemessene Energie des größten amerikanischen Rundfunksenders. Das Gebet kann also ungeahnte Kräfte entwickeln.

Die kanaanäische Frau hat in ihrer Not ungeahnte Kräfte entwickelt: Es waren Kräfte ihrer Beharrlichkeit im Glauben. Mit ihren Hilferufen ließ sie bei Jesus nicht locker. Sie war regelrecht verbissen und unwahrscheinlich penetrant. Denn sie traute Jesus zu, dass er allen hilft, die ihn anrufen.

Sie war sich ihrer Sache so sicher wie jener Steinmetz. Er schlägt vielleicht hundert Mal auf die gleiche Stelle, ohne dass auch nur der kleinste Riss sichtbar würde. Aber dann, beim hundertersten Schlag, springt der Stein plötzlich entzwei. Es ist jedoch nicht dieser eine Schlag, der den Erfolg bringt, sondern die hundert, die ihm vorhergingen.

Wirf dein Anliegen hunderteinmal Gott vor die Füße. Sei beharrlich! Er wird dich versorgen. Amen.

Wir beten: Herr, unser Gott,
gib uns den Mut, mit allen unseren Anliegen zu dir zu kommen und dich
um Hilfe zu bitten.
Gib uns die Beharrlichkeit, dir in den Ohren zu liegen und auf deine
Hilfe zu hoffen.
Gib uns das Vertrauen, dass du unsere Bitten erhörst und Hilfe
schenkst, damit unser Leben zum Ziel kommt.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Heiland.
Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der größer ist als alles menschliche Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr	Beiheft zum ELKG 798 / EG 382
Von Gott will ich nicht lassen	ELKG 283,1-5 / EG 365,1-5

Verfasser: P. Rainer Kempe
Kranoldplatz 11
12051 Berlin
Tel.: 0 30 / 625 40 22
E-Mail: kempe@selk.de